



## Reader zum Vortragsprogramm

Vorstellung der Referenten und Künstler  
mit Abstracts zu den Vorträgen in deutscher und englischer Sprache

Moderation/Panelleitung/Podiumsdiskussion:

Prof. Dr. Beate Schneider (Medienwissenschaftlerin, Vizepräsidentin der Hochschule für Musik, Theater und Medien Hannover)

Prof. Dr. Friedrich Johansen (Ev. Theologe, Leibniz Universität Hannover)

Matthias Koch (Journalist, Chefredakteur der Hannoverschen Allgemeinen Zeitung)

Michael B. Berger (Redakteur, Hannoversche Allgemeine Zeitung)

Prof. Dr. Dr. Ina Wunn (Religionswissenschaftlerin, Leibniz Universität Hannover)

## **Prof. Dr. Dr. Mariano Delgado**



Der in Berrueces (Spanien) geborene Theologe lehrt seit 1997 Mittlere und Neuere Kirchengeschichte an der Universität Freiburg in der Schweiz. Einer seiner Forschungsschwerpunkte ist der interreligiöse Dialog. Er ist Direktor des Instituts für das Studium der Religionen und den interreligiösen Dialog, Schriftleiter der Zeitschrift für Missionswissenschaft und Religionswissenschaft, Redaktionsmitglied der Schweizerischen Zeitschrift für Religions- und Kulturgeschichte, Leiter der Sektion „Religionswissenschaft, Religionsgeschichte, Ethnologie“ in der Görres-Gesellschaft, Mitglied der Europäischen Akademie der Wissenschaften und Künste sowie zahlreicher wissenschaftlicher Institutionen.

### **Ausgewählte Werke:**

mit V. Leppin/D. Neuhold: Ringen um die Wahrheit. Gewissenskonflikte in der Christentumsgeschichte (2011); mit G. M. Hoff/G. Riße: Das Christentum in der Religionsgeschichte. Perspektiven für das 21. Jahrhundert (2011); mit M. Sievernich: Mission und Prophetie in Zeiten der Interkulturalität (2011); Stein des Anstoßes. Bartolomé de Las Casas als Anwalt der Indios (2011); mit K. Koschorke/F. Ludwig: Historia del cristianismo en sus fuentes (2012); mit V. Leppin/D. Neuhold: Schwierige Toleranz. Der Umgang mit Andersdenkenden und Andersgläubigen in der Christentumsgeschichte (2012); mit A. Holderegger/G. Vergauwen: Friedensfähigkeit und Friedensvisionen in Religionen und Kulturen (2012); hrsg. mit M. Sievernich: Die großen Metaphern des Zweiten Vatikanischen Konzils. Ihre Bedeutung für heute (2013).

### **Das Lamm ist stärker als der Drache Überlegungen zur Gewalt aus christlicher Sicht**

In den letzten Jahren wurde die These von der immanenten Intoleranz oder Friedensunfähigkeit des Monotheismus kontrovers diskutiert. Auch und gerade die christliche Religionsgeschichte kann als Gewaltgeschichte gelesen werden. Ebenso ist sie ein gutes Feld zum Studium konstanter, religionstheologisch-anthropologischer Paradoxien: Das Christentum geht einerseits davon aus, dass wir „aus Gott“ sind, andererseits aber die ganze Geschichte „unter der Gewalt des Bösen“ (1 Joh 5,19) steht. Es hegt die Hoffnung auf den endgültigen Sieg des Lamms über den Drachen. In diesem Konflikt gefangen, muss der einzelne Mensch „beständig kämpfen um seine Entscheidung für das Gute, und nur mit großer Anstrengung kann er in sich mit Gottes Gnadenhilfe seine eigene innere Einheit erreichen“ (II. Vatikanum, Gaudium et spes 37,2). Der Kurzvortrag wird zunächst die Aussagen der theologischen Anthropologie skizzieren, um anschließend drei historische Formen des Christentums als Friedensreligion vorzustellen: die Vision des Bartolomé de Las Casas (16. Jhd.), die Theorie des gerechten Krieges und die Friedensdoktrin der letzten Päpste seit der Enzyklika „Pacem in terris“ (1963) von Johannes XXIII.

### **The Lamb is Stronger than the Dragon Thoughts about Violence from a Christian Point of View**

The notion of immanent intolerance or the inability of monotheism to achieve peace has been discussed controversially in the past few years. Also and especially the history of Christian religion can be read as a history of violence. Simultaneously, it can be a subject of study for constant religious and anthropological paradoxes: Christianity believes on the one hand in being „from god“, on the other hand in a history that „lies in the power of the evil one“ (1 Jn 5:19). It is full of hope that the lamb will triumph over the dragon. „Caught in this conflict, man is obliged to wrestle constantly if he is to cling to what is good, nor can he achieve his own integrity without great efforts and the help of God's grace.“ (Vatikanum II, Gaudium et spes 37,2) This lecture first outlines the propositions made by theological anthropology and continues with presenting three historical aspects of Christianity as a religion of peace: the vision of Bartolomé de Las Casas (16<sup>th</sup> century), the theory of the Fair War and the doctrine of peace put forward by the previous popes since the encyclical „Pacem in Terris“ (1963) of John XXIII.

### **Prof. Dr. Dan Diner**



Der Professor für Neuere Geschichte lehrt in Jerusalem und Leipzig, ist Direktor des Simon-Dubnow-Instituts für jüdische Geschichte und Kultur in Leipzig, Mitglied der Sächsischen Akademie der Wissenschaften, Herausgeber der Enzyklopädie jüdischer Geschichte und Kultur sowie Autor zahlreicher Publikationen zur Geschichte des 20. Jahrhunderts, der jüdischen Geschichte, der Geschichte des Vorderen Orients und der deutschen Geschichte – vornehmlich des Nationalsozialismus und des Holocaust. Für seine wissenschaftlichen Leistungen wurde er mehrfach ausgezeichnet, zuletzt in diesem Jahr mit dem Leipziger Wissenschaftspreis. Seine wichtigsten Bücher wurden in acht Sprachen übersetzt.

#### **Ausgewählte Werke:**

Das Jahrhundert verstehen. Eine universalhistorische Deutung (1999); Versiegelte Zeit. Über den Stillstand in der islamischen Welt (2005); Gegenläufige Gedächtnisse. Über Geltung und Wirkung des Holocaust (2007); Zeitschwelle. Gegenwartsfragen an die Geschichte (2010); Aufklärungen. Variationen der Moderne (2008).

### **Säkularisierung und Postsäkularisierung Über ein Neuaushandeln von Religion und Politik**

Dieser Beitrag sucht anhand eines religionsgeschichtlichen Zugangs das Verhältnis zwischen Sakralem und Profanen in einer sich globalisierenden Welt neu zu bestimmen. Dabei wird von Begriffswelten des westlichen Kulturzusammenhangs – sprich: der säkularisierten Christenheit – ausgegangen, um schließlich deren universale Tragfähigkeit auszuloten. Hierfür sind Vergleiche der Säkularisierung innerhalb von Judentum und Islam als Referenz von Bedeutung. An die historische Frage nach dem Unterschied von Säkularitäten in den auf monotheistischen Glaubensbekenntnissen beruhenden Kulturen schließen sich Fragen bezüglich der Verträglichkeit und Geltung der jeweiligen Wahrheitsansprüche an. Dabei ist der Begriff der Neutralisierung zentral, also die Frage nach einem neuen Toleranzkonzept, das sowohl die Präsenz des Anderen im öffentlichen Raum akzeptiert als auch die jeweilige Religionspraxis verwandelt. Damit werden auch die Grenzen von Säkularisierung angezeigt, um dabei neue Formen einer postsäkularen Säkularisierung vorzuschlagen.

### **Secularization and Post-Secularization About a Renegotiation between Religion and Politics**

This lecture tries to redetermine the relationship between sacral and profane in a globalizing world by a religious-historical approach. It assumes western culture's vocabulary of concepts, that is secularized Christianity, in order to fathom its universal capacity. For this purpose comparisons of secularization inside Judaism and Islam have significance as a reference. Resulting from the historical question for the difference of secularisms in cultures that are based on monotheistic confessions of faith questions concerning compatibleness and validity of the particular truth claims affiliate. Although the term of neutralization gets an essential meaning, viz. the question of a new tolerance concept, which accepts the other's presence in public space and converts the particular religious practice as well. Thereby the limits of secularization will be indicated to point out new forms of a post-secular secularization.

### Prof. Dr. Omar Hamdan



Von 2011 bis 2012 war er Direktor des neu gegründeten, bundesweit ersten Zentrums für Islamische Theologie der Universität Tübingen, wo er heute als Erster Professor den Lehrstuhl für Koranwissenschaften innehat. Er studierte Islamwissenschaft, Arabistik und vergleichende Religionswissenschaft in Jerusalem und Tübingen, wo er 1995 promovierte. Bis 2011 arbeitete er an den Forschungsprojekten "Rediscovering Theological Rationalism in the Medieval World of Islam" und "Research Unit History of the Islamicate World" an der Freien Universität Berlin mit. Er ist Verfasser und Herausgeber verschiedener Studien, Aufsätze und Texteditionen auf dem Fachgebiet der Koranwissenschaften und der Islamischen Theologie.

### Gewaltdebatte in der klassischen und modernen Koranexegese

Der Koran spricht sowohl vom Frieden als auch vom Krieg. Dabei stellt sich die Frage: Wie ist das Verhältnis von Aussagen über Frieden und Krieg zueinander? Von den 500 rechtsverbindlichen Koranversen, die knapp ein Sechstel des gesamten Korans ausmachen, befassen sich lediglich zwei Verse zentral mit den Themen Kämpfen und Töten, nämlich *āyat al-sayf* (der Vers des Schwertes, Q. 9:5) und *āyat al-qitāl* (der Vers des Kämpfens, Q. 9:29). Die Verse, die zu Frieden, Vergebung, Offenheit, Toleranz und Wahrnehmung des Anderen aufrufen, haben dagegen eine viel stärkere Präsenz. Wie kann es trotzdem zu der Meinung kommen, dass solche Verse im Koran kaum vertreten seien? Der Grund dafür liegt in der Auslegung dieser Verse: Mehrere Korankommentatoren vertreten den Standpunkt, dass *āyat al-sayf* 124 Stellen in 52 Suren sowie *āyat al-qitāl* acht Stellen in sieben Suren abrogiert habe. Die meisten Verse, deren Rechtsverbindlichkeit dadurch aufgehoben wurde, gehören zu den Friedensversen. Durch Missbrauch und Fehlinterpretationen der Abrogationslehre haben die beiden genannten Verse ein Übergewicht über die Verse des Friedens, der Vergebung und der Toleranz gewonnen. Dieses Vorgehen löste eine Reihe von Diskussionen und Reaktionen aus, am weitgehendsten waren Versuche, die Abrogation abzuschaffen, um den Versen des Friedens erneut Gewicht zu verleihen und die zwei Verse des Kämpfens und Tötens zu neutralisieren. Beide Positionen sind problematisch, sie zeigen kein objektives, realistisches Verständnis der koranischen Botschaft, deren Rechtsverbindlichkeit immer auch an eine konkrete Situation gebunden ist.

### Violence Debate in Classical and Modern Koran Exegesis

The Koran speaks of peace as well as of war. The question is: how are the statements about peace and war related to each other? Of the 500 legally relevant Koran verses, which in total make up a sixth of the whole Koran, only two deal with fighting and killing: *āyat al-sayf* (Verse of the Sword, Q. 9:5) and *āyat al-qitāl* (Verse of Fighting, Q. 9:29). In contrast, the verses that request peace, forgiveness, candidness, tolerance and perception of the other have a much stronger presence. How is the opinion possible that these kinds of verses are barely represented in the Koran? The reason for this is the exegesis of these verses: several Koran commentators express the view that *āyat al-sayf* abrogates 124 passages in 52 suras and *āyat al-qitāl* eight passages in seven suras. Most verses whose binding was canceled in this way are verses on peace. By abuse and misinterpretation of the doctrine of abrogation the two mentioned verses gained dominance over the verses of peace. This act triggered a series of discussions and reactions. Most extensive were attempts to abolish abrogation in order to restore the authority of the verses on peace and to neutralize the verses on fighting and killing. Both positions are problematic, they do not indicate an objective, realistic understanding of the Koranic message, whose binding depends on specific situations.

## **Prof. Dr. Wilhelm Heitmeyer**



Der Autor und Herausgeber zahlreicher Publikationen und Schriftenreihen zur Gewalt- und Konfliktforschung ist seit 1986 an der Universität Bielefeld tätig. Auf seine Initiative wurde 1996 das Institut für interdisziplinäre Konflikt- und Gewaltforschung gegründet, das er bis 2013 führte. Er leitet verschiedene Forschungsgruppen zu Rechtsextremismus, Gewalt, Fremdenfeindlichkeit und ethnisch-kulturellen Konflikten, ist Chefherausgeber des International Journal of Conflict and Violence und Gutachter für Institutionen der Forschungsförderung. Seine Forschungsschwerpunkte sind Rechtsextremismus, Gewalt, ethnisch-kulturelle Konflikte und soziale Desintegration, die gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit und die Gewalt im Globalen Süden.

### **Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit**

#### **Religiös infizierter gesellschaftlicher Abwertungsvorrat zur Legitimation von Gewalt**

Mit Bezug auf religiöse Überzeugungen und eingebettet in radikalisierte Milieus wird immer wieder Gewalt ausgeübt. Religiös motivierte Gewalttäter, die in scharfen Dichotomien denken, können allein aus dem „Glaubenssystem“ und seinen angeblichen oder tatsächlichen „Gesetzen“ handeln. Zugleich leben sie nicht in einem Vakuum: Sie beobachten und interpretieren die gesellschaftlichen Abläufe und die Situation ihrer eigenen Religion im Hinblick auf Diskriminierung als Opfer oder als Aufgabe zur Sicherung von Dominanz und Herrschaft. Die Übergänge in Gewalt können aus Überzeugungen gespeist werden, die sich in sozial abgedichteten Kommunikationsräumen radikalieren und über Neutralisierungstechniken zur Tat gelangen. In diesem Vortrag wird auf der Basis mehrerer empirischer Studien des Instituts für interdisziplinäre Konflikt- und Gewaltforschung der Universität Bielefeld eine andere Variante fokussiert und aufgezeigt, dass sich in den Einstellungsmustern der deutschen Mehrheitsbevölkerung ein gesellschaftlicher Vorrat von Abwertung und Diskriminierung gegenüber Juden und Muslimen entwickelt, stabilisiert oder ausweitet, der zur Legitimation von Gewalt herangezogen wird. Dies kann wiederum zu reaktiven Eskalationsprozessen führen. Die zentrale These des Vortrages ist, dass die religiös motivierte Gewalt nicht allein auf radikalisierte Milieus zurückzuführen ist, sondern auch verbunden werden sollte mit feindseligen Einstellungsmustern in gewalttätig nicht auffälligen Bevölkerungsteilen von Mehrheiten oder Minderheiten.

### **Group-Focused Enmity**

#### **Religious Contaminated Societal Degradation Portfolio for Legitimizing Violence**

In matters of religious convictions and imbedded in radicalized milieus violence is practiced again and again. The actions of religiously motivated perpetrators of violence, who think in harsh dichotomies, can originate solely from their “belief system” and the supposed or factual consequential “laws”. At the same time they do not live in a vacuum: they observe and interpret the social processes and the situation of their own religion with regard to discrimination as sacrifice or as task to protect dominance and authority. The transitions to violence can be feed by convictions that radicalize in closed social communications and get implemented by neutralizing strategies. Based on several empirical studies of the Institute of Interdisciplinary Conflict and Violence Research at the University of Bielefeld the lecture focuses on another type and points out that there is a social portfolio of degradation and discrimination against Jews and Muslims in the habitual patterns of the German majority population which is used for legitimating violence. This may lead to renewed reactive escalation processes. The main thesis of this lecture is that religiously motivated violence is not only attributed to radicalized milieus, but should also be connected with hostile habitual patterns in non violent majority or minority parts of the population.

### **Prof. Dr. Sudhir Kakar**

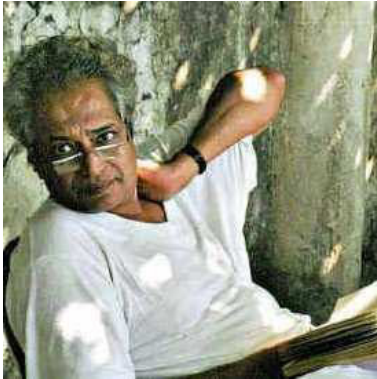


Foto: The Hindu

Der führende Denker auf dem Feld der Kultur- und Religionspsychologie ist ao. Professor am INSEAD (Fontainebleau) und Kosambi-Gastprofessor an der Universität von Goa. Er leitete das Institut für Geistes- und Sozialwissenschaften am Indian Institute of Technology (Delhi) und arbeitete an internationalen Universitäten wie Harvard, McGill und Princeton. Er ist Mitglied der New Yorker Akademie der Wissenschaften, der Internationalen Psychoanalytischen Vereinigung, des Vorstands des Sigmund-Freud-Archivs (Washington) sowie der Académie Universelle des Cultures (Paris) und schreibt für mehrere Fachzeitschriften. Der Träger des Bundesverdienstkreuzes und der Goethe-Medaille wurde für seine Arbeit auch international vielfach geehrt. Seine Fachbücher und Romane wurden in 22 Sprachen übersetzt.

#### **Ausgewählte Werke:**

The Essential Sudhir Kakar (2011); A Book of Memory. Confessions and Reflections. (2011, dt: Die Seele der Anderen: Mein Leben zwischen Indien und Westen); On Dreams and Dreaming (2011), Seriously Strange: Thinking Anew about Psychological Experiences (2012); Young Tagore: The Makings of a Genius (2013).

### **Psychologische Mechanismen religiöser Gewalt**

Wie und warum werden friedliche religiöse Identitäten von gewaltsamen Identitäten abgelöst? Am Beispiel des Konflikts zwischen Hindus und Muslimen in Indien wird versucht, die psychischen Mechanismen, die die Entstehung und den Verlauf von Gewalt zwischen verschiedenen religiösen Gruppen bedingen, aufzuzeigen.

#### **On the Psychology of Religious Violence**

How and why are peaceful religious identities replaced by violent identities? Using as example the conflict between Hindus and Muslims in India the present approach will point out the psychological mechanisms that cause the development of violence between distinct religious groups.

## **Prof. Dr. Dr. h. c. Margot Käßmann**



Foto: Monika Lawrenz

Die Theologin wurde 1985 ordiniert und schloss 1989 ihre Promotion an der Ruhr-Universität Bochum ab. Nach ihren Tätigkeiten als Pfarrerin und Generalsekretärin des Deutschen Evangelischen Kirchentages war die vierfache Mutter von 1999 bis 2010 Landesbischöfin der Evangelisch-lutherischen Landeskirche Hannover. Von 2009 bis 2010 war die Trägerin des Bundesverdienstkreuzes Vorsitzende des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland. Danach nahm sie eine Gastprofessur an der Emory-Universität in Atlanta (USA) wahr und lehrte und forschte als Gastprofessorin für Ökumene und Sozialethik in Bochum (Max-Imdahl-Gastprofessur). Seit 2012 ist sie Botschafterin des Rates der EKD für das Reformationsjubiläum 2017.

### **Reformation und Toleranz – ein Spannungsfeld**

Reformation und Toleranz – ist das nicht eine völlig unpassende Kombination? Die Geschichte der Reformation und Gegenreformation ist doch eine Geschichte der Intoleranz, die an den unversöhnlichen Haltungen der Akteure zu Glaubensfragen, an Konfessionskriegen und an dem Verhältnis zu anderen Religionen ablesbar wird. Sie wirkt bis in unsere Tage fort, zum Beispiel in der Frage, ob die 500-jährige Wiederkehr der Veröffentlichung der 95 Thesen in Wittenberg 1517 ökumenisch gefeiert werden kann, und im blutigen Nordirlandkonflikt des 20. Jahrhunderts. Schon früh lässt sich jedoch auch eine reformatorische Lerngeschichte der Toleranz erkennen. Auf der theologischen Basis der Glaubens- und Gewissensfreiheit des Einzelnen wurde im Verhältnis zu anderen Konfessionen und Religionen immer wieder um Toleranz gerungen und Toleranz gelebt. Wenn Toleranz nicht bedeuten soll, das Trennende aufzuheben, sondern Differenzen auszuhalten, muss um die Grenzen der Toleranz auch heute immer wieder neu und mit Respekt vor der Position des Anderen gerungen werden. Die aktuelle Herausforderung des Zusammenlebens der Konfessionen, Kirchen und Religionen in Toleranz und Respekt zeigt sich vor diesem Hintergrund als historisches Erbe der Reformationszeit.

### **Protestant Reformation and Tolerance – An Area of Conflict**

Reformation and tolerance – sounds like an inappropriate combination. The history of the Reformation and Counter-Reformation is a history of intolerance, as demonstrated by the irreconcilable attitudes, confession wars and the relationships with other religions. Repercussions are still felt today, demonstrated for example by the question, whether the 500 year anniversary of the publication of the 95 theses in Wittenberg in 1517 can be celebrated ecumenically, or by the bloody conflict in Northern Ireland in the 20<sup>th</sup> century. Yet simultaneously we have seen a reformatory history of learning tolerance. Based on the theological belief in freedom of religion and conscience for the individual, we see attempts at tolerance in relation to other denominations and religions, and we also see tolerance in life. If tolerance is not intended to mean abolishing that which separates the religions, but rather bearing the differences, we must grapple with the boundaries of tolerance even today with respect for the other's position. The current challenge of denominations, churches and religions living together in tolerance and respect appears in this context as a historical heritage of the Protestant Reformation.

### **Dr. h. c. Charlotte Knobloch**



Die Präsidentin der Israelitischen Kultusgemeinde München und Oberbayern hat zwischen 1997 und 2013 die Ämter der Präsidentin und Vizepräsidentin des Zentralrats der Juden in Deutschland, der Vizepräsidentin des Europäischen Jüdischen Kongresses und der Vizepräsidentin des Jüdischen Weltkongresses innegehabt. Die Überlebende des Holocaust engagiert sich ehrenamtlich in vielen jüdischen und nicht jüdischen Gremien, insbesondere für eine Erinnerungskultur im Umgang mit der NS-Zeit und für Toleranz und Demokratie. Für ihre Arbeit wurde die dreifache Mutter und siebenfache Großmutter mit dem großen Bundesverdienstkreuz mit Stern und vielen weiteren deutschen, israelischen und internationalen Preise wie dem Georg-Meistermann-Preis, dem Sheba Humanitarian Award und dem Community Service Award der Conference of European Rabbis geehrt.

### **Deutschland, feindlich Vaterland? Von altem und neuem Antisemitismus**

Der Antisemitismus ist so alt wie das Judentum. Judenfeindlichkeit bis hin zu Hass und Vernichtungsabsicht begleitet die Geschichte der Juden bis heute. Auch und gerade in Deutschland verdient der Antisemitismus eine besonders aufmerksame und analytische Beobachtung. Jüngste Forschungsergebnisse belegen, dass antisemitisches Gedankengut sich längst einen Platz in der Mitte der Gesellschaft erobert hat. Dabei lassen sich im Deutschland des 21. Jahrhunderts unterschiedliche Formen des Phänomens Antisemitismus feststellen: Neben klassischen antisemitischen Vorurteilen spielen immer öfter moderne Formen des Antisemitismus eine Rolle, die sich unter anderem aus dem Bedürfnis einer Schuldabwehr nach dem Holocaust ergeben. Zur Realität in Deutschland gehört aber auch eine paradoxe, aber umso bedrohlichere Kooperation zwischen radikalen Islamisten und nationalistischen Rechten. Das zweifellos hohe Bedrohungspotenzial liegt auf der Hand. Nicht zu unterschätzen ist die analoge Gefahr auf der anderen Seite. Denn auch antizionistische Linke unterhalten einen regen Ideologietransfer mit islamistischen Gruppen. Der Vortrag beleuchtet die Auswirkungen des existierenden und wachsenden Antisemitismus auf die deutsche Gesellschaft und die Rolle der Juden darin.

### **Germany – Hostile Fatherland? About Old and New Anti-Semitism**

Anti-Semitism is as old as Judaism. It accompanies the history of the Jews until today, incorporating hatred and the intention of annihilation. Also and especially in Germany anti-Semitism demands an attentive and analytic awareness. Recent research results document that anti-Semitic ideas have already conquered a place in the midst of society. Different types can be distinguished in 21<sup>st</sup> century Germany: alongside classical anti-Semitic prejudices modern forms of anti-Semitism play an increasingly active part. They are partly the results of the need to repel post-holocaust guilt. But there is also a paradox and threatening cooperation between radical Islamists and nationalistic right-wing thinkers in Germany. The high threat potential is clear. The analogue danger from the opposing political side must not be underestimated either. Anti-Zionist left-wing thinkers are also in an ideological exchange with Islamic groups. The lecture looks at the impact of existing and increasing anti-Semitism on German society and the Jews' role in this process.



### **Prof. Dr. Martin Leiner**



Der Professor für Systematische Theologie lehrte bereits in Neuchâtel, Genf, Kinshasa, Freiburg (Schweiz) und Kyoto. Seine Schwerpunkte sind Aspekte der Rechtsethik, Friedensethik, Medienethik und Ethik der Weltreligionen. Von 2008–2010 war er Dekan der Theologischen Fakultät der Friedrich-Schiller-Universität in Jena, wo er seit 2003 zum Vorstand des Ethikzentrums gehört und seit 2004 zahlreiche Partnerschaften mit Theologischen Fakultäten weltweit aufgebaut hat. Er ist Mitglied deutscher und internationaler theologischer Gesellschaften wie der Association Paul Tillich d'expression française, deren Vizepräsident er zugleich ist. Als Herausgeber ist er für das Lexikon der Ethik der Weltreligionen, das Handbuch der Religionen, die Reihe International Researches in Peace and Reconciliation und weitere Fachliteratur tätig.

### **Die Ambivalenz des Glaubens: Religionen als Ressourcen für Konflikt und für Versöhnung**

In den letzten Jahrzehnten erleben wir eine große Zunahme der politischen Bedeutung von allen Weltreligionen. Sie spielen dabei eine ambivalente Rolle: Auf der einen Seite suchen sie Kulturen der Unfreiheit und Ungleichheit einzurichten (z. B. wenn es um die Rolle der Frauen geht) und rufen zu Bürgerkriegen und Terrorakten auf. Auf der anderen Seite setzen sie sich für Demokratie, Frieden und Versöhnung ein. Wozu es jeweils kommt, hängt davon ab, welche Hermeneutik der aktuellen Situation und der Traditionen von einflussreichen religiösen Persönlichkeiten vertreten wird. Versöhnung ist in dieser Lage ein aus Judentum und Christentum kommendes Konzept, das Universalität beansprucht. Über eine anspruchsvolle Sicht von Versöhnung – auch von kleinen Inseln der Versöhnung mitten in den Konflikten und Ungerechtigkeiten – lässt sich vielleicht ein Wandel der Kultur hin zu einer Kultur der Achtung und des Friedens erreichen.

### **The Ambivalence of Faith: Religions as Resources for Conflict and Conciliation**

Over the last decades we have seen an increase in the world religions' political importance. In this process they play an ambivalent role: on the one hand they try to establish cultures of bondage and disparity (e. g. in relation to the role of women) and they call for civil wars and acts of terrorism. On the other hand they campaign for democracy, peace and conciliation. What finally happens depends on hermeneutics of the current situation and the traditions represented by influential religious figures. Under these circumstances conciliation is a concept that arises from Judaism and Christianity and claims catholicity. A change of culture towards a culture of respect and peace may be brought about by a sophisticated view of conciliation – also for small islands of peace midst conflicts and injustice.

### **Erzbischof Prof. Dr. Gerard Tlali Lerotholi**



Der Erzbischof von Maseru (Lesotho) ist Präsident der Katholischen Bischofskonferenz in Lesotho, Vorsitzender der Katholischen Kommission für Gerechtigkeit und Frieden, der Oberhäupter der Kirchen in Lesotho (Christlicher Rat von Lesotho) und von Inter-Faith. Er war von 2009–2012 Mitglied des Mediationsteams für Politischen Dialog in Lesotho und trug maßgeblich zum friedlichen Verlauf der letzten Wahlen dort bei. Im Rahmen einer offiziellen Friedensförderungs-Initiative besuchte er 2013 Swasiland. Seit 2006 ist er Mitglied des Matsieng Royal Archives and Resource Centre. Seine persönlichen Schwerpunkte sind Friedensaktivitäten, Konfliktlösung und Mediation. In der wenigen verbleibenden Zeit widmet er sich Sprachstudien und der Poesie.

### **Das Gewaltpotenzial von Religion**

Religion ist ein menschliches Phänomen, das von keiner Gesellschaft oder Regierung ignoriert werden kann und mit dem vorsichtig umgegangen werden muss, weil es dazu dienen kann, die Gesellschaft aufzubauen oder zu vernichten, menschliches Leben zu retten oder zu zerstören. Religion hat das Potenzial, in beide Richtungen eingesetzt zu werden und wurde in beide Richtungen benutzt. Die Geschichte zeigt, dass mit religiöser Praxis oftmals Gewalt einhergeht. Alle großen Religionen sind trotz ihres Anspruchs, auf Frieden gegründet zu sein, und der Behauptung, Frieden zu predigen, mit Gewalt behaftet. Ihre jeweiligen Texte und Rituale stiften nicht nur Beziehungen zwischen ihren Anhängern und Gott, sie begründen auch Haltungen anderen Religionen gegenüber: Sie verpflichten ihre Anhänger zu einer Reihe von Glaubensinhalten und Dogmen, die andere Religionen ausschließen. Dadurch kann es zu religiöser Intoleranz und zu religiösem Extremismus kommen. Diese gehören zu den größten Quellen für religiösen Zwist. Nicht Religion an sich ist der Grund für Konflikte, es sind diejenigen, die Religion für ihre eigenen Zwecke instrumentalisieren. Das Streben nach Weltfrieden ist die Aufgabe jedes Einzelnen: Entweder leben wir zusammen in Frieden und Harmonie, oder wir gehen gemeinsam im Streit unter. Aufgrund der Unwissenheit in Bezug auf andere Religionen ist es notwendig, die religiösen Lehren und Praktiken des Anderen zu studieren. Von den Gläubigen muss eine bewusste Anstrengung unternommen werden, Liebe und Verständnis zwischen unterschiedlichen Menschen zu fördern. Sie müssen davon absehen, Religion politisch einzusetzen, um Feindschaft und Gewalt anzufachen. Letztlich müssen sie davon Abstand nehmen, ihre eigene Religion als anderen Religionen überlegen, als die einzig wahre oder endgültige zu bezeichnen. Religiöse Konflikte haben eine lange Geschichte. Wir können die Vergangenheit nicht ungeschehen machen, aber wir können die Zukunft gestalten.

### **Religion Having a Potential for Violence**

Religion is a human phenomenon, which no society or government can ignore and needs to be handled carefully, because it can be used to construct society or demolish it, to save human lives or destroy them. It has the potentiality to be used in both ways, and it has in fact been used in both ways. History testifies to the fact that violence often accompanies religious practices. All major religions are tainted with violence, despite their claim that they are founded on peace and purport to preach it. Their respective texts and rituals do not only aim at establishing relationships amongst their followers and god, they also create attitudes towards other religions: They bind their followers to a set of beliefs and dogmas that are exclusive of other religions. Consequently, that might result into some form of religious intolerance and religious extremism. These become some of the major sources of religious strife. It is not religion per se that is the cause of conflict, it is those who use it for their own interest. The quest for world peace is everyone's business. We either live together in harmony and peace, or perish together in strife. Because of the ignorance of each other's religions, it is necessary to study about other's religious teaching and practices. A conscious effort must be made by believers to foster love and understanding among diverse peoples. They must also refrain from using religion for political gains to fan hatred and violence. Lastly, believers are also to refrain from asserting their religion as superior to others, or as the only true one or the final one. Religious conflict has a long history. We can not undo the past but we can create the future.

### **Prof. Dr. Frederek Musall**



Der Juniorprofessor für Jüdische Philosophie und Geistesgeschichte an der Hochschule für Jüdische Studien in Heidelberg studierte Jüdische Studien, Islamwissenschaft/ Arabistik, Semitistik und vergleichende Religionswissenschaft in Heidelberg und Jerusalem. Er promovierte 2005 über die mittelalterlichen jüdischen Religionsphilosophen Moses Maimonides und Ḥasdai Crescas. Danach forschte er im DFG-Programm „Integration und Desintegration der Kulturen im europäischen Mittelalter“ für das Zentrum für Antisemitismusforschung der TU Berlin und lehrte u. a. in Halle, Graz, Basel und Stockholm. Er ist Mitherausgeber der Lehrbuchreihe „Jüdische Studien“ und von „Trumah – Zeitschrift der Hochschule für Jüdische Studien Heidelberg“.

#### **Ausgewählte Werke:**

hrsg. mit C. Bategay: transversal – Zeitschrift des Centrums für jüdische Studien 1/2009: Pop. Herausgeforderte Identität. Kontextwandel am Beispiel von Moses Maimonides und Ḥasdai Crescas (2008); mit Y. Schwartz: Vorwort in „Moses Maimonides (1138–1204): Der Wegweiser für die Verwirrten. Judeo-Arabisch – Hebräisch – Deutsch“ (hrsg. von Wolfgang von Abel und Ilya Levkovich, 2009); mit A. Al-Mudarris: „Im Dialog bleiben“: Sprache und Denken in den Kulturen des Vorderen Orients. Festschrift für Raif Georges Khoury (2011).

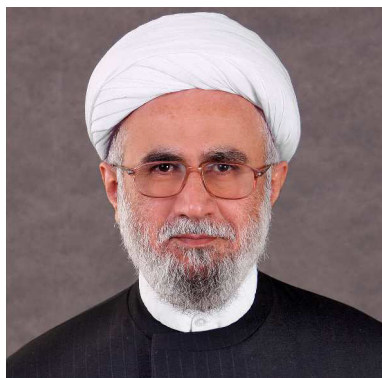
#### **„L’havdil!“ oder von der Ambivalenz der Unterscheidung**

Die Lehre des Judentums basiert im Wesentlichen auf Prinzipien von Unterscheidungen: Licht und Dunkelheit, Heiliges und Profanes, Reines und Unreines, eigener und fremder Kult, Israel und die Völker. Unterscheidungen dienen der Orientierung in der Welt und verleihen dieser überhaupt erst eine Struktur, indem sie Dinge und Phänomene voneinander abgrenzen. Doch diese dialektische Spannung birgt die Gefahr, dass aus Sehnsucht nach Vollkommenheit und Vollständigkeit die dialektische Einheit der Gegensätze aufgelöst und das Unterschiedene als ausschließlich und absolut aufgefasst wird. Dabei wird nicht nur die bestehende Ordnung der Dinge überschrieben, sondern mit ihr auch die Kriterien des Unterscheidens und Urteilens – und folglich auch die Maßstäbe des Handelns. Gewalt kann dann als gerechtfertigtes Mittel für einen gerechten Zweck religionsgesetzlich legitimiert werden: Wenn der oder das „Andere“ aus dem eigenen Wertesystem herausfällt, bedarf es keiner Rücksichtnahme mehr darauf. War sich das klassisch-rabbinische Judentum dieser inhärenten Gefahr bewusst, so begegnen wir in der Moderne anderen, durchaus auch verstörenden Repräsentationen. Der Vortrag setzt sich mit diesen Diskursen auseinander und fragt nach möglichen Antworten und Reaktionen darauf innerhalb des zeitgenössischen Judentums.

#### **“L’havdil!“ or the Ambivalence of Distinction**

The Jewish doctrine is essentially based on principles of distinction: light and darkness, sacred and secular, pure and impure, own and foreign worship, Israel and the peoples. Distinctions are useful for orientation and give the world structure by delimiting things and phenomena. But this dialectic tension involves the danger of overriding the dialectic union of the contrasts and taking contraries as contradictions because of the desire for completeness and perfection. It is not just that the existing order of the world gets overwritten thereby, but also the criteria of distinctions and judgments – and as a consequence also the standards of action. After that violence can be legitimated by the religious law as a justified method for a fair purpose: If the “other” is not part of the own value system anymore, there is no need to be considerate of him or it. While the ancient rabbinical Judaism was conscious of this inherent danger, we see different, quite unsettling representations in the modern world. The lecture deals with these discourses and asks for potential answers and reactions within the contemporary Judaism.

## **Ayatollah Dr. Reza Ramezani**



Der islamische Theologe und Rechtsgelehrte ist seit 2009 Direktor des Islamischen Zentrums Hamburg und Vorsitzender des Gelehrtenrates der Islamischen Gemeinschaft der schiitischen Gemeinden Deutschlands. Von 2006 bis 2009 leitete er das Islamische Zentrum Imam Ali in Wien. Er lehrte an Fakultäten in Rascht, Maschhad, Qom und Karadsch, ist Gründer der Institution für Religion und Ethik in Qom und Mitglied in der philosophischen und theologischen Gruppe der Koranzyklopädie und im wissenschaftlichen Gremium des islamischen Kultur- und Ideenforschungszentrums. Als Islamexperte und oberster schiitischer Gelehrter in Europa ist er regelmäßig als Redner an Universitäten und Hochschulen sowie zu internationalen Symposien eingeladen. Er hat 27 Bücher publiziert, die zum Teil von Farsi in Sprachen wie Englisch, Deutsch, Türkisch, Arabisch und Malaiisch übersetzt wurden.

### **Ausgewählte Werke:**

Reflektionen des Menschen über sein Wesen; Eine Einleitung über göttliche Namen aus der Sicht des Qur'an und der Gnosis; Erlernen und Aneignung der Weisheit; Religiosität und Glauben in der Aschura-Bewegung; Ethik und Gnostik; Eine Einführung in die Grundlagen der Sündenlehre; Einige qur'anische Forschungen (Artikelsammlung); Eine Überlegung über die Konvention gegen Frauendiskriminierung; Die Blüte des Lebens – das junge Leben; Der Ruf des Freitags (Sammlung von Freitagsansprachen); Eine Einleitung in das rechtliche und ethische System der Familie, Menschenbild im Heiligen Koran (2012), Über die Liebe (2013).

## **Der Islam: Eine Religion der Spiritualität und Ethik**

Der Islam misst Aspekten wie Spiritualität, Logik und Sicherheit eine besondere Bedeutung bei: Indem er die Barmherzigkeit Gottes und Seines Gesandten betont, lädt er die Menschheit zu Freundlichkeit, Vergebung und Güte ein. Indem der Islam einen Schwerpunkt auf die Vernunft legt und versucht, den logischen Diskurs zu fördern, weist er einen Weg, auf dem sich unzählige Probleme der Menschheit lösen lassen. Ebenso klar und deutlich wird im Koran ein Verhalten betont, das auf Menschlichkeit beruht, was Frieden, Sicherheit und Ethik impliziert. Daraus ergibt sich die Verpflichtung des Menschen, Gerechtigkeit sowohl sich selbst wie auch seinen Mitmenschen gegenüber zu üben. Ein Moslem wird alles daran setzen, sowohl die Grenzen der Menschlichkeit wie auch die Menschenwürde zu achten. Die individuellen Rechte aller Menschen sind auf allen Ebenen einzuhalten und niemand darf seiner Rechte beraubt werden. Der Koran fördert die Entwicklung einer Sozialethik, mithilfe derer ein friedvolles Zusammenleben mit Nicht-Muslimen garantiert werden kann: „Allah verbietet euch nicht, gegen jene, die euch nicht des Glaubens wegen bekämpft haben und euch nicht aus euren Häusern vertrieben haben, gütig zu sein und redlich mit ihnen zu verfahren; wahrlich, Allah liebt die Gerechten.“ (Al-Mumtahana, Q. 60:8)

## **Islam: A Religion of Spirituality and Ethics**

Islam ascribes a special significance to aspects like spirituality, logic and safeness: By emphasizing god's and His Prophet's mercy, Islam invites people to amicability, forgiveness and benevolence. By putting focus on reason and trying to support logical discourse, Islam points out a way to solve innumerable problems of mankind. The Koran underlines clearly a behavior that is based on humanity. That implicates peace, safeness and ethics. As a result there is man's responsibility for justice towards himself and his fellow men. A Muslim will do everything in his power to respect limits of humanity as well as dignity of man. The individual rights of all men must be observed at all levels and no one may be stripped of his rights. Koran supports the development of social ethics that guarantee a peaceful coexistence with non-Muslims: "Allah does not forbid you from those who do not fight you because of religion and do not expel you from your homes – from being righteous toward them and acting justly toward them. Indeed, Allah loves the righteous." (Al-Mumtahana, Q. 60:8)

## **Prof. Dr. Dr. Bertram Schmitz**



Der Professor für Religionswissenschaft an der Universität Jena studierte Religionswissenschaft, evangelische Theologie, Orientalistik, Slawistik und Philosophie und lehrte bereits in Marburg, Osnabrück, Cennai/Madras (Südindien), Münster, Göttingen, Hannover und Bielefeld. Seine derzeitigen Forschungsgebiete sind das interreligiöse Verhältnis von Judentum und Christentum im Spiegel des Korans als Mittel der historisch-kontextuellen Koraninterpretation und Kunst als Darstellung des Wirklichkeitsverständnisses in Religionen. Er ist Herausgeber der Reihe „Religion aktuell“.

### **Ausgewählte Werke:**

Der Koran, Sure 2 Baqara – Ein religionswissenschaftlicher Kommentar (2009); Von der einen Religion Israels zu den drei Religionen Judentum, Christentum, Islam (2009); mit E. Koethen: Paulus und der Koran (2010), Wirklicher als Wirklichkeiten – Zur Konstituierung von Wirklichkeit in Religion und Kunst (2011).

### **Strukturelle interreligiöse Gewalt?**

#### **Eine Gegenlese aus den Schriften zum Verhältnis von Judentum, Christentum und Islam**

Seit den ersten Zeugnissen der Entstehung dieser drei Religionen scheint es ausgemacht, dass sie nicht nur in einem Spannungsverhältnis zueinander stehen, sondern sich sogar ausschließen und verwerfen müssen. Bereits in der Existenz des jeweils anderen liegt ein latentes Konfliktpotenzial. So legen die Schriften des Neuen Testaments offensichtlich dar, dass das Judentum durch die Offenbarung Gottes in Jesus Christus überboten und abgelöst sei. Allerdings ließe sich auf der Basis des Neuen Testaments auch die Position der jüdischen Gegenstimme teilen. Sie wird bereits in diesen Dokumenten ernst genommen und hat aus den Evangelien und etwa der Position des Paulus heraus ihr eigenständiges Recht. Die Position der christlichen selbstsicheren Eindeutigkeit ist nur eine von zwei Möglichkeiten, diese Schriften zu lesen. Mit diesem Ansatz ließe sich ein Gegengewicht zur auf den ersten Blick unvermeidlichen strukturellen Gewalt zwischen Judentum und Christentum aufzeigen, das in die Tiefe der jeweils eigenen ersten schriftlichen Dokumente des Glaubens führt. Auch vom Islam müssen Judentum und Christentum strukturell abgelehnt werden, denn sie verfälschen mit ihren Lehren aus der Perspektive des Korans die wahre Offenbarung Gottes. Aber auch in diesem Fall kann eine Gegenlese einen Weg aufzeigen, der die Notwendigkeit von struktureller Gewalt verneint.

### **Structural Interreligious Violence?**

#### **A Countercheck of the Scriptures concerning the Relation between Judaism, Christianity and Islam**

Going back to the earliest evidence of the emergence of these three religions, it appeared inevitable that they not only exist within a frame of dynamic tension, but that they are also mutually exclusive and condemn each other. Already in the existence of the other lies a latent conflict potential. The New Testament writings evidently point out that Judaism has been overtaken and replaced by God's revelation in Jesus Christ. But based on the same writings it is also possible to share the Jewish counterpart. It is already taken seriously in these documents and finds its independent authorization in the Gospels and the position of Paul. Approaching these writings from the aspect of confident Christian clarity is only one of two possible readings. The present approach could point out a counterweight to the structural violence between Judaism and Christianity, which is unavoidable at first sight. It would deepen the understanding of their own respective sacred writings. Islam has to deny Judaism and Christianity as well, as, from the Koran's perspective, their doctrines falsify god's true revelation. Yet also in this case a cross reading can show a way that rejects the necessity of structural violence.

## Oded Wiener



Der Generaldirektor des Oberrabbinats von Israel ist für die Jewish Agency Abgesandter in England und Kanada und Repräsentant ihrer Abteilung Religiöse Erziehung und Kultur in Europa. Als Berater der israelischen Minister für Erziehung und Kultur und für religiöse Angelegenheiten ist er verantwortlich für Beziehungen mit der Diaspora. Von 1989 bis 2001 war er als Generaldirektor am Nationalen Zentrum für Heilige Stätten für die Entwicklung und Verwaltung aller jüdischen Heiligen Stätten in Israel zuständig. Im Rat für die Nationalparks und Naturschutzgebiete und im Rat für Archäologie ist er ebenfalls Mitglied. Neben diesen vielfältigen Verantwortlichkeiten koordiniert er alle Ausschüsse für interreligiöse Beziehungen des Oberrabbinats.

### **Eine Welt ohne Gewalt: Ein Dialog zwischen Religionen und Kulturen**

Auf Grundlage der Thora und weiterer bedeutender Schriften des Judentums zeigt dieser Vortrag die Verpflichtung jedes Einzelnen auf, mit seinem Verhalten der eigenen Gottebenbildlichkeit und der des Anderen – unabhängig von seiner Religion, Nationalität und Überzeugung – Würde zu tragen. Dazu gehört auch der Respekt vor der Willens- und Religionsfreiheit des anderen. Die Verantwortung der religiösen Führer wird dabei besonders in den Fokus gerückt: Ihr Handeln soll den Gläubigen als Vorbild dienen. Ihre Aufgabe ist es, allen voran Ungerechtigkeiten beim Namen zu nennen, nicht wegzuschauen, Schuldige zur Verantwortung zu ziehen und Verständnis und Achtsamkeit füreinander, den interreligiösen Dialog und den Frieden unter allen Menschen zu befördern. Voraussetzung dafür sind Ehrlichkeit, Freundschaft, Anstand und Respekt für die religiösen Überzeugungen und Identitäten aller, der Verzicht auf Missionierungsversuche und die Berufung auf gemeinsame Werte. In diesem Verständigungsprozess sind bereits kleine Fortschritte von großer Bedeutung, damit sich eines Tages die Weissagung Jesajas erfüllt: „Dann schmieden sie Pflugscharen aus ihren Schwertern und Winzermesser aus ihren Lanzen. Man zieht nicht mehr das Schwert, Volk gegen Volk, und übt nicht mehr für den Krieg.“ (Jes 2,4b)

### **A World without Violence: A Dialogue among Religions and Cultures**

Based on the Torah and other important scriptures of Judaism, this lecture points out the responsibility of each and every one of us, to behave in a manner that dignifies the image of God within ourselves and in our fellow humans – regardless of their religion, nationality and belief. This also means to show respect for the other's freedom of will and religion. The lecture focuses on the responsibility of religious leaders: Their acts ought to give an example to believers. It is first of all their task, to call injustice by its right name, not to look away, to hold the guilty responsible and to foster mutual understanding and awareness, interreligious dialogue and peace among people. The conditions for doing so are honesty, friendship, decency and respect for the religious faiths and identities of all, dispensation with attempts to proselytize and referring to common values. In this process of communication small progresses are already of great significance so that the prophecy of Isaiah will be fulfilled one day: "they shall beat their swords into plowshares, and their spears into pruning hooks; nation shall not lift up sword against nation, neither shall they learn war any more" (Is 2,4b).

## **Dr. Theo Zwanziger**



Der Jurist und frühere Politiker ist seit 2011 Mitglied im Exekutivkomitee der FIFA. Von 2001 bis 2012 gehörte er dem Präsidium des DFB an, seit 2004 zeichnete er als Präsident für den DFB verantwortlich. Er engagiert sich in mehreren Institutionen zur Förderung des Sports und gründete 2010 die Theo-Zwanziger-Stiftung, die den Frauenfußball fördert und den Sport mit Kunst, Kultur, Bildung und Erziehung in Beziehung setzt. Als Botschafter der Initiative „Respekt! Kein Platz für Rassismus“ tritt er gegen Diskriminierung und für Toleranz ein. Seine Verdienste um den Sport und sein Einsatz gegen Fremdenfeindlichkeit wurden mit mehreren Preisen wie dem großen Bundesverdienstkreuz und dem Leo-Baeck-Preis des Zentralrats der Juden gewürdigt.

### **Die Rolle des Sports im Kampf gegen Diskriminierung**

Sport hat nicht nur einen festen Platz in der Gesellschaft, er schafft eine Einheit: Er verbindet Spieler zu Mannschaften. Nicht nur in der Deutschen Fußballnationalmannschaft spielen Sportler unterschiedlicher Herkunft im selben Team. Das Mannschaftsspiel fördert Sprachkenntnisse und soziale Kompetenzen über alle kulturellen Unterschiede hinweg. Wertschätzung und Respekt werden aber nicht nur innerhalb einer Mannschaft, sondern auch im Fair Play mit dem Gegner, im Umgang mit Schiedsrichtern und unter den Zuschauern gefördert, die unabhängig von der Partei, deren Fan sie sind, dieselbe Leidenschaft verbindet. Über alle Sportarten und Altersklassen hinweg entfaltet der Sport also seine integrative Kraft, er kann geradezu als „Motor der Integration“ verstanden werden. Aus dieser einenden Kraft des Sports erwächst eine große gesellschaftliche Verantwortung der Vereine und Institutionen: Die Ressourcen, die ihnen zur Verfügung stehen, müssen daher auch gezielt für eine kluge Integrationsstrategie – zum Beispiel für einen freien Zugang aller zum Sport und Kampagnen gegen Rassismus und Diskriminierung – genutzt werden. Exemplarisch hat sich Theo Zwanziger zu dieser Verantwortung des Sports im Zusammenhang mit dem Fußball geäußert: „Der Fußball ist nicht parteipolitisch, aber er muss politisch sein. Und das bedeutet, sich an der Stelle, an der jeder steht, für Freiheit, Solidarität und Menschenwürde einzusetzen.“

### **The Function of Sport in Campaigns against Discrimination**

Sport does not only hold a firm position in society, it creates a unit: it joins players together into teams. The German national team is not the only team in which players with different backgrounds come together. Team sport supports and develops language and social skills across all national and cultural differences. Appreciation and respect are not only supported within the team but also by fair play with the opponent, in association with the referee and by the spectators' shared passion. Across all sports and all age classes sport unfolds its integrative power, it could almost be understood as an “engine of integration”. This unifying power carries with it a great social responsibility for clubs and institutions: their resources have to be used purposefully for a wise integration strategy – e. g. for open access to sport for all and for campaigns against racism and discrimination. Theo Zwanziger has talked about this responsibility of sport in the context of soccer: “Soccer isn't a party political thing, but it has to be political. That requires everyone to campaign for freedom, solidarity and human dignity – wherever they stand.”

## DIE KÜNSTLER

### Michael Degen



Foto: Udo Grimberg  
Lizenz: CC-BY-SA 3.0 DE

Der deutsch-israelische Schauspieler und Autor, der für sein Spiel mit dem Großen Hersfeld-Preis und der Kainz-Medaille geehrt wurde, überlebte die NS-Zeit versteckt in einer Berliner Gartenlaube. Nach Kriegsende studierte er Schauspiel in Berlin, lebte zwei Jahre im kurz zuvor gegründeten Staat Israel und arbeitete nach seiner Rückkehr mit Bertolt Brecht, später mit Peter Zadek, Ingmar Bergman und George Tabori. Dazu kamen ab 1967 Fernsehproduktionen – seit 2006 spielt er in der Krimiserie „Donna Leon“ den Commissario Patta – und Spielfilme wie zuletzt „Hannah Arendt“ (2012). Auch in seinen Rollen setzte er sich immer wieder mit der Judenverfolgung auseinander. Seine Autobiografie „Nicht alle waren Mörder. Eine Kindheit in Berlin“ wurde 2006 verfilmt.

Michael Degen liest:

### **Disputation von Heinrich Heine**

Heinrich Heine (1797–1856), der aus einer jüdischen Familie stammte, war zu seiner Zeit ebenfalls mit Antisemitismus in Deutschland konfrontiert. Er benannte und kritisierte ihn als gesellschaftliches Problem. In der sich nicht erfüllenden Hoffnung auf bessere Berufschancen ließ er sich 1825 evangelisch taufen. Seine persönlichen Überzeugungen hatten mit den Glaubensinhalten beider Religionen jedoch nichts gemein. Es ist nicht abschließend zu klären, inwieweit der späte, schwerkranke Heine sich von pantheistischen und sensualistischen Vorstellungen abwandte und zum Glauben an einen transzendenten, personalen und allmächtigen Gott zurückkehrte. Unabhängig davon, ob es sich dabei um eine grundlegende religiöse Kehrtwende oder um eine vorübergehende Zufluchtnahme in besonders leidvollen Momenten gehandelt hat: Heines Ablehnung der institutionalisierten Religionen blieb bis zu seinem Lebensende erhalten. Er polemisierte gegen dogmatische Absolutheitsansprüche, die zu Exklusivismus und Feindschaft führen. Besonders deutlich zeigt sich diese Polemik in der „Disputation“, die 1851 in der Gedichtsammlung „Romanzero“ veröffentlicht wurde. Ein Rabbi und ein Mönch sind darin die Repräsentanten eines dogmatischen und fanatischen Juden- und Christentums. Sie streiten darum, wessen Glaube der einzig wahre sei, wobei Heine dieses Vorhaben satirisch ad absurdum führt: Der Dialog artet in aggressive verbale Attacken von beiden Seiten aus und endet in einem Patt der Lächerlichkeit. (Inga Kalinowski)

Michael Degen reads:

### **Disputation by Heinrich Heine**

Heinrich Heine (1797–1856), who originated from a Jewish family, was also faced with contemporary anti-Judaism. He named and criticized it as a social problem. In the hope that he would have better professional chances, which was disappointed later, he was baptized Lutheran in 1825. But his personal beliefs did not coincide with the beliefs of both religions. It is not clear, how far the late and seriously ill Heine turned away from pantheistic and sensualistic ideas and returned to the belief in a transcendental, personal and almighty god. But it does not matter whether it was a fundamental religious turn or a temporary refuge from very painful moments: Heine refused institutionalized religions lifelong and polemicized against dogmatic claims to absoluteness that lead to exclusivism and enmity. This attitude is clearly visible in “Disputation”, which was published in 1851 in the poem collection “Romanzero”. In this poem a rabbi and a monk represent dogmatic and fanatical Judaism and Christianity. They argue whose religion is the only true one, whereby Heine reduces this intention in a satirical way to absurdity. The dialogue degenerates into aggressive verbal attacks from both sides and ends in a deadlock of ridiculousness. (Inga Kalinowski)





### **Goran Stevanovic**

Bereits als Kind begann der aus Bosnien und Herzegowina stammende Musiker mit dem Akkordeonspiel. In der Arbeit mit Professor Vojin Vasovic entdeckte er dabei für sich neue Wege und beschäftigte sich mit Klangästhetik und Klangkultur beim Akkordeonspiel. Diesen Schwerpunkt erweiterte er in seinem Studium bei Professor Elsbeth Moser an der Hochschule für Musik, Theater und Medien Hannover. Er war Stipendiat der Stiftung Region Hannover, der Stiftung Edelhof Ricklingen, der Gundlach-Stiftung und der Oscar und Vera Ritter-Stiftung. Weitere musikalische Impulse erhielt er durch Meisterkurse u. a. bei Yuri Shishkin, Mika Vayrynen und Jacques Mornet. Der Akkordeonist nahm an internationalen Wettbewerben teil und gewann im Jahr 2012 den Deutschen Akkordeon-Musikpreis. Er wirkte bei Konzerten in China, den USA, Russland und Österreich mit und trat besonders im Bereich zeitgenössischer Musik als Solist und Kammermusiker in zahlreichen Uraufführungen auf. Dabei arbeitete er mit den Komponisten Markus Stockhausen, Belma Beslic-Gal und Cheng Wen Chen zusammen. Ein Großteil seiner musikalischen Tätigkeit ist Improvisation, sein Repertoire erstreckt sich über alle Epochen. Im Rahmen eines künstlerisch-pädagogischen Masters forscht er zurzeit nach pädagogischen Varianten zum Erlernen des Akkordeonspiels für Kinder.

### **Aram Yagubyan**

Der Musiker wurde in St. Petersburg geboren und begann im Alter von sechs Jahren, Cello zu spielen. Ein Jahr später wurde er zur Spezialschule des Rimsky-Korsakov-Konservatoriums zugelassen, wo er Cello bei Elena Dernova und Kammermusik bei Julia Fedoseeva studierte. Er gewann Preise bei dem Wettbewerb „Neue Namen von Russland“ (Moskau, 2002, dritter Platz), dem Internationalen Wettbewerb in Toljatti (2007, zweiter Platz) und dem Kammermusikwettbewerb „In Corpore“ (Tallinn, 2009, erster Platz). 2012 wurden ihm beim Internationalen Bach-Wettbewerb in Leipzig zwei Sonderpreise verliehen, und im Juli 2013 gewann er mit dem „Phoenix-Trio“ beim Festival „Klassik in der Altstadt“ (Hannover) den ersten Publikumspreis. Als Solist und Kammermusiker hat er europaweit bereits zahlreiche Konzerte gegeben. In St. Petersburg spielte er als Solist im großen Konzertsaal des St. Petersburger Konservatoriums. Er besuchte Meisterkurse unter anderem bei David Geringas, Philippe Mueller, Troels Svane, Alisa Weilerstein, Hatto Beyerle, Ulf Tischbirek, Alexander Knjazev, Leonid Gorokhov, Luc Aeschlimann und Sergei Roldugin. Im Jahr 2011 wurde ihm das Mendelssohn-Stipendium und 2012 das Stipendium der Region Hannover zuerkannt. Zurzeit studiert der Cellist an der Hochschule für Musik, Theater und Medien Hannover bei Professor Leonid Gorokhov.